

wände, namentlich gegen Th. Zahn wirksam verteidigt, sondern auch aus seiner Auffassung vom Aufbau des ganzen Evangeliums heraus zu stützen sucht. Dieser Aufbau scheint aber doch nicht so sehr aus einem geistreichen Entwurf des Evangelisten, als vielmehr aus der zeitlichen Abfolge der Ereignisse im Leben Jesu erwachsen zu sein.

Mautern, Steiermark.

Dr P. Jos. Rudisch C. Ss. R.

Die Apostelgeschichte. Von *Dr Anton Willibrord Witsch*. („Die Bibelstunde“, 1. Band.) Gr. 8° (XIX u. 312). Mainz 1937, Matthias Grünewald.

Das Werk bildet den ersten Band einer Buchreihe („Die Bibelstunde“), die zur Abhaltung von Bibelstunden Priestern und berufenen Laien eine Gliederung, Erläuterung und Auswertung von Büchern der Heiligen Schrift bieten will. Mit der Apostelgeschichte zu beginnen, war gewiß ein glücklicher Griff, weil sie weniger bekannt ist als die Evangelien, leichter verstanden wird als die Briefe der Apostel, und in bunten Bildern das Werden und Wachsen der Kirche unter Verfolgungen und Schwierigkeiten aller Art zeigt, was in den heißen Kämpfen der Kirche in unseren Tagen besonderes Interesse erwecken muß. — Nach einer kurzen Einführung geschichtlichen Inhaltes über das Römertum und Judentum des ersten christlichen Jahrhunderts (S. 3—33) folgt als erster Teil des Buches die Gliederung der Apostelgeschichte in acht Abschnitte und eine ausführliche Inhaltsangabe (S. 37—56), in der bereits gute Dispositionen für Bibelstunden gegeben sind. Der zweite, naturgemäß umfangreichste Teil (S. 57—242) entfällt auf die Erläuterung des Textes und dessen Auswertung in dogmatischer, aszetischer und anderen Beziehungen. Der Text selber wird nicht gegeben, sondern muß entweder aus einer deutschen Bibel oder noch besser nach dem griechischen Texte mitgelesen werden, auf den sich die Erläuterungen beziehen. Abgesehen von der Textkritik, die in Anbetracht des praktischen Zweckes nur in bescheidenem Ausmaße verwendet wird, enthalten die Erläuterungen alles, was man von einem Kommentar erwarten mag. Darüber hinaus sind aber die Hinweise auf Stellen aus anderen Büchern der Heiligen Schrift, die zum tieferen Verständnis dienen können, so zahlreich, daß der Leiter der Bibelstunde, zu dessen Orientierung das Werk allein bestimmt ist, wohl nicht leicht in Verlegenheit kommen dürfte. Den dritten Teil bildet das Lexikon der in der Apostelgeschichte vorkommenden Eigennamen und der theologischen Sachartikel, die bei der Vorbereitung einer Bibelstunde eingesehen zu werden verdienen. Der Anhang bietet Vorlagen für eine biblische Arbeitsgemeinschaft.

Das Werk ist zweifelsohne die Frucht vieler und gewissenhafter Arbeit und kann nicht nur als Leitfaden für Bibelabende benützt werden, sondern bietet auch reichen Stoff für praktische Exegese und homiletische Predigten über die Apostelgeschichte. Aus dem lexikalischen Teil seien noch die Sachartikel als besonders wertvoll und zu systematischem Studium anregend hervorgehoben.

Mautern, Steiermark.

Dr P. Jos. Rudisch C. Ss. R.

Das Wort vom Logos. Vorlesungen über den Johannesprolog.

Von *Josef Dillersberger*. (Bücherei der Salzburger Hochschulwochen, Band VI.) 8° (213). Salzburg-Leipzig 1935, Anton Pustet. Brosch. M. 3.70, S 6.—; Leinen M. 4.90, S 8.20.

Die Vorlesungen, die der Verfasser auf den vierten Salzburger Hochschulwochen gehalten hat, verdienten es, in Buchform zu erscheinen; denn die Geheimnisse der achtzehn Anfangsverse des Jo-

hannesevangeliums sind noch lange nicht so enthüllt, daß nichts Neues mehr darüber zu sagen wäre. Dillersberger ist indes bescheiden genug, um zu erklären, daß auch er das letzte Wort nicht sprechen wolle. Aber „der Mensch muß auch den Mut haben, sich zu seinem Werke zu bekennen, wenn es ein Bild seiner eigenen Begrenztheit und Endlichkeit ist“ (S. 9). Man tut darum seinen sehr verdienstvollen und anregenden Büchern Unrecht und erweist dem Verfasser einen schlechten Dienst, wenn man ihn als den hoffnungsvollen Bahnbrecher einer ganz neuen Art der *Exegese* hinstellt. Es ist schon richtig, daß die Dogmatik der vergangenen Jahrzehnte zu wenig exegetisch und die Exegese zu wenig dogmatisch gewesen ist; aber beide Disziplinen haben auch ihre Eigenständigkeit. Die Grenzlinsen sind oft sehr fein, und Dillersberger scheint sie nicht immer genug beachtet zu haben. So geht es z. B. nicht an, Jo 1, 1 im trinitarischen Sinn zu erklären (S. 34 ff.) oder in 1, 13 die Lehre zu finden, daß es ohne Maria keine Gotteskindschaft für die Menschen gebe, und das alles nicht etwa als erweiterten und angewandten Sinn zu verstehen, sondern als „wirklichen Gedanken des Evangelisten“, den „er uns lehren wollte“ (S. 140). Das würde zuletzt zur alexandrinischen Methode führen, von der heute so wenig wie damals das Heil zu erwarten ist. Als Ganzes genommen aber ist das Buch Dillersbergers eine willkommene Gabe. Jeder Priester, der es durcharbeitet, wird die heilsame Wirkung verspüren, wenn er fast täglich den Johannesprolog als „letztes Evangelium“ liest. Vielleicht hätte gerade im Hinblick auf die besondere Zielsetzung dieser Vorlesungen einiges über die Verwendung und Wertschätzung des Prologs in der Liturgie und im Volksbrauch gesagt werden können.

Trier.

P. Ketter.

Die Theologie des Neuen Testamentes. Eine Einführung. Von Otto Kuß. (412.) Regensburg 1936, Pustet. Kart. M. 4.50, geb. M. 5.50.

Der Verfasser gibt als Zweck seiner Arbeit an: „Der vorliegende Entwurf einer kurzen Darstellung der Grundgedanken des Neuen Testamentes will kein Lehrbuch der neutestamentlichen Theologie sein. Er soll vielmehr dem katholischen Laien, dem heute die Bibellesung weithin wieder ein inneres Bedürfnis wird, einen Überblick über das Ganze des Neuen Testamentes geben und so die Einordnung des Einzelnen möglich machen“ (Vorbemerkung).

Zuerst bespricht der Verfasser kurz das Verhältnis der Kirche zur Heiligen Schrift, dann die religiösen und politischen Zustände bei Juden und Heiden, endlich werden die einzelnen Bücher besprochen, ihre theologischen Grundgedanken herausgehoben und nach bestimmten Gesichtspunkten zusammengestellt. Das Letzte bildet den überwiegenden Teil des Buches. Wir werden da unterrichtet über die Haupttatsachen des Lebens Jesu, über die wichtigsten Punkte der Predigt Jesu und über sein Zeugnis von sich selbst. An der Hand der Apostelgeschichte wird uns das Werden und die Ausbreitung der Urkirche in der Kraft des Heiligen Geistes gezeigt. Wir machen einen Gang durch die reiche Gedankenwelt des Heidenapostels Paulus und dürfen einen Blick tun in die Enthüllungen der Geheimen Offenbarung.

Die auf das Notwendigste beschränkten Angaben über Verfasser, Entstehungszeit, Leser, Zweck und Inhalt der einzelnen Bücher setzen einen aufmerksamen Bibelleser wohl in den Stand, in den tiefen Gehalt der heiligen Bücher einzudringen. Die Sprache des Verfassers ist klar und schön. Eine warme Liebe und eine gute Sach-